

Architekturforum fordert besseres Planen und Bauen

Kritik wird nicht nur am Beispiel Meienberg geübt. Das Architekturforum Obersee wünscht künftig einen kompetenteren Umgang in städtischen Baufragen. Das Zonierungsmoratorium am Meienberg wird unterstützt.

Rapperswil-Jona. – Konzentrierte sich 2009 die Kritik des Architekturforums Obersee an den einseitigen Interessenabwägungen der Stadt Rapperswil-Jona im Zusammenhang mit den zum Teil äusserst heiklen Umzonungen am Fuss des Meienbergs in Rapperswil-Jona, wünscht das Forum nun vom Stadtrat generell eine stärkere Professionalisierung im Sektor Bau und Umwelt.

Das Architekturforum Obersee hat bereits im vergangenen Mai mit einem Schreiben an den Stadtrat auf das sehr fragwürdige Vorgehen der Stadt bei der Einzonung von Parzellen am Hanggelände des Meienbergs reagiert. Das Forum äussert sich im Folgenden dazu sowie auch zu aktuellen Punkten städtischer Planung in Rapperswil-Jona ganz generell.

Im letzten Jahr haben die Planungsverantwortlichen der Stadt vor allem mit der Einzonung der Parzelle Weidmann Infra AG sich in einseitiger Interessenabwägung über die Regeln des Ortsbildschutzes hinweggesetzt. Was sich noch 2008 – in der Vernehmlassung – in der Grünzone befand, wurde 2009 kurz vor dem Auflageverfahren des Zonenplans der Bauzone W2b zugeschrieben. Der Stadtspiegel 2009 setzt sich rückblickend zwar mit dem Thema auseinander, spricht aber diese von uns stark kritisierte Transaktion nicht an. Das Architekturforum fordert vom Stadtrat auch im Ressort Bau und Umwelt eine präzisere und klarere Information.

Zonierungsmoratorium

Die Idee eines Zonierungsmoratoriums am Meienberg bis zur nächsten, in etwa zehn Jahren zu erwartenden Zonenplanrevision wurde im vergangenen Frühjahr von der IG Freiraum Meienberg lanciert und wird vom Quartierverein Hanfländer sowie vom Heimatschutz SG/AI unterstützt. Das Architekturforum hat bereits dem Stadtrat empfohlen, mit den fragwürdigen Umzonungen zuzuwar-

ten. Die Hauptargumente des Architekturforums wie der IG Freiraum Meienberg bauen einerseits auf dem Umstand, dass der noch freie Hangfuss des Meienbergs ein wertvoller und ortsbildprägender Landschaftsraum ist. Zudem ist Tatsache, dass im neuen Zonenplan 2010 innerhalb des Stadtgebietes genügend Baulandreserve, nämlich rund 36 Hektaren ausgewiesen sind. Das Architekturforum Obersee unterstützt ein grundsätzliches Zonierungsmoratorium in diesem für die Stadt einmaligen Landschaftsraum. Es empfiehlt dem Kanton die Einholung eines ENHK-Gutachtens Meienberg (Gutachten der eidgenössischen Natur- und Heimatschutz-Kommission).

Kompetenz durch Fachbeirat

Die Unzufriedenheit über Bau- und Planungsfragen in der Stadt Rapperswil-Jona seitens des Architekturforums wie einzelner Fachpersonen dauert nun schon viele Jahre. Das Beispiel der Einzonungen am Meienberg hat auch der Öffentlichkeit deutlich gemacht, dass es nicht genügt, zwei auswärtige BSA-Architekten ab und zu für Empfehlungen an den Obersee

zu holen. Die Entscheidungen, die die Stadt im Bereich Bau und Umwelt treffen, bauen zu dünn auf fachlicher Kompetenz innerhalb der Stadtverwaltung. Stadtvisionen fehlen hier oder gehen allenfalls unter den Boden (Stadttunnel).

Das Architekturforum erwartet vom Stadtrat, dass die zweitgrösste Stadt im Kanton und am Zürichsee sich endlich einen empfehlenden Fachbeirat mit externen Fachleuten einrichtet. Ein konstruktives Gespräch zwischen den städtischen Verantwortlichen für Bauen und Umwelt und dem Architekturforum hat kürzlich in dieser Sache stattgefunden. Der Stadt wurde auch die Kontaktaufnahme zu Städten mit vergleichbaren Gremien (Burgdorf, Uster u.a.) empfohlen.

In einem solchen Gremium müssen sowohl Raumplanung, Architektur wie Landschaftsarchitektur vertreten sein. Das «Schlüsselprojekt Stadttunnel» und seine Folgen als prominentes Beispiel bedürfen aktuell sensiblerer und vor allem komplexerer Denkprozesse. Das Architekturforum will auch in dieser Sache demnächst eine vertiefte Diskussion in Gang bringen. (pd)

NASA-Schwindelei ist aufgefliegen

Eine 25-jährige Kanti-Lehrerin aus dem Toggenburg erobert bei der NASA den Weltraum? Vieles davon hat sie selbst erfunden, wie jetzt klar ist.

Mehr als 60 Mal erschienen die Geschichten der Toggenburger Kanti-Lehrerin Barbara Bürtscher auf den Seiten der Schweizer Printmedien. Wie der «Tagesanzeiger» nun aufdeckt, entsprachen die meisten davon nicht der Wahrheit. Als Promi im «Samschtig-Jass», mehrfach bei «Blick» und «20Min», aber auch in der «Südostschweiz» erzählte Bürtscher ihre spannenden Erlebnisse.

Bürtscher war nur Begleitung

Jetzt ist klar, abgesehen vom gemeinsamen Sommercamp im Spacecenter mit ihrer Schülerin Stefanie Lang aus Rapperswil-Jona, erfindet Bürtscher das meiste. Lang hatte 2009 eine Sommercamp-Woche im NASA-Spacecenter beim jährlichen Wissenschaftswettbewerb des Staatssekretariats für Bildung (SBF) gewonnen. Bürtscher durfte als Lehrerin mitfliegen. Die Einrichtung ist laut «Tagesanzeiger» mit dem Verkehrshaus in Luzern vergleichbar. Nur eben «mit alten Spaceshuttles und Raumanzügen statt Lokomotiven und Pilatus-Flieger.»

Keine Astronauten-Kandidatin

Der «Tagesanzeiger» fragte in den USA nach und fand heraus, welche Erzählungen Bürtscher aus dem